

POLIS DAS UNABHÄNGIGE UND ÜBER- PARTEILICHE MAGAZIN FÜR BAD REICHENHALL UND UMGEBUNG

nicht umsonst - 2. Jahrgang - 37/07-2004

Schnee von gestern?

Manchmal ist es ganz interessant, wenn einem zufällig eine alte Zeitung in die Hand fällt. Es ist keineswegs Schnee von gestern, den man da findet, sondern man kann sehen, was aus Versprechungen und Programmen von damals geworden ist.

Im April vorigen Jahres berichtete das "Reichenhaller Tagblatt", dass sich die FWG in Klausur begeben habe. Das erweckte natürlich einige Erwartungen. Stolz berichtete Parteichef Hötzendorfer hinterher, was dabei heraus gekommen war: Man brauche in Reichenhall eine neue "Streitkultur" und ein neues "Wir-Gefühl".

Das klang nicht schlecht. Nur fragt man sich, warum die FWG sich nicht selbst an ihre hehren Grundsätze gehalten hat. Sie setzte ihre neue Streitkultur nämlich in der Weise um, dass sie das Reichenhaller Unwort von der "Fußgängerzonenmafia" prägte. Glaubte man bei der FWG wirklich, dass man so ein neues Wir-Gefühl erzeugt, indem man einen wichtigen Teil der Bevölkerung, nämlich die Geschäftsleute der Fußgängerzone, mit Verbrechern gleichstellt?

Pikant an diesem Vorfall ist, dass die beschimpften Geschäftsleute diejenigen waren, die eine große Utopie der FWG finanziert haben: nämlich die öffentliche Präsentation einer Computersimulation der Fußgängerzonen-Überdachung. Damals hatte die FWG die Geschäftsleute zu großzügigen Spenden mit folgenden Argumenten bewogen: Man wolle eine Aufbruchstimmung wie in den 20-er-Jahren erzeugen; Recherchen der FWG hätten ergeben, dass Reichenhall mit einer solchen Überdachung auch auf Bundesebene eine Vorreiterrolle übernehmen würde, da es so etwas bisher nur ein- bis zweimal gebe.

Wie POLIS bereits ausführlich dargestellt hat, ist dies genauso falsch wie das Meiste, was sonst noch über die Überdachung von der FWG verbreitet wurde. Die Plastikdächer gab es zu dieser Zeit bereits vielfach. Darüber existierten schon zahlreiche Veröffentlichungen, die man beispielsweise auch ganz einfach im Internet nachlesen konnte. In einer dort für jedermann zugänglichen, bemerkenswerten Diplomarbeit von Steinbickler konnte man sich davon überzeugen, wie falsch alles war, was von der FWG und den Präsentatoren der Computersimulation vorgetragen wurde:

Die Plastikdächer wären unvergleichlich viel teurer geworden, als dem Publikum erzählt wurde. Und sie wären auch nicht so zart und durchsichtig gewesen, wie sie auf den Bildern der Computersimulation dargestellt worden waren. Schließlich wäre es im Winter unter ihnen dunkel gewesen, und die ins Gespräch gebrachte Möglichkeit der Beheizung hätte Kosten verursacht, die unbezahlbar gewesen wären, wie ebenfalls in der zitierten Arbeit

nachzulesen ist usw.

Eigentlich sollten also die Geschäftsleute ihre Beiträge, die sie für die Computerpräsentation bezahlt haben, von Rechtsanwalt Hötzendorfer bzw. der FWG zurück fordern. Dann würden sie wirklich Schrittmacherdienste leisten, denn endlich einmal würden Politiker für ihre verfehlten Darstellungen und Versprechungen zur Kasse gebeten.

Inzwischen ist es still geworden um die Plastikdächer. Ebenso still geworden ist es hinsichtlich des zweiten angeblich so großartigen Projekts der FWG: Man wollte ein 5-Sterne-Hotel in die Stadt holen. Die Frage, wie man dies bewerkstelligen wollte, wurde allerdings nicht beantwortet. Was sich hier offenbarte, war möglicherweise eine spezielle Reichenhaller Sicht der Dinge: Man glaubte, man bräuchte nur die richtigen Leute anzusprechen und schon würde es funktionieren. Eigenartigerweise wurde niemals die Frage gestellt, ob es fair gegenüber den vielen, um ihre Existenz kämpfenden ansässigen Hotels gewesen wäre, wenn man ein weiteres hierher geholt hätte.

Von all den früheren "großen" Ideen der FWG ist nun nur noch die dritte übrig, nämlich die von einer Art "Einkaufsland" für Reichenhall. Wie schon von anderen ausführlich dargestellt wurde, ist auch diese Idee um kein Haar besser. Ein solches Geschäftszentrum würde hier die gewachsenen Einzelhandelsstrukturen weiter untergraben, ohne eine besondere Anziehungskraft nach auswärts zu entfalten, denn dort gibt es so etwas schon im Übermaß. (PP)

*Der Reichenhaller duldet still,
Weil es der liebe Gott so will.
Und schimpft ihn jemand „Mafioso“,
So wird er nicht gleich „furioso“.
Er denkt vielmehr:
Das g'schieht mir recht:
Der Mensch ist von Natur aus
schlecht.*

*Anders ist's mit denen droben,
Da muss man ständig buckeln, loben.
Fällt da mal jemand aus dem
Rahmen,
Dann ist Feierabend - aus und Amen!
So wurden Schmidt und Schromm
beflissen
Aus einem Ausschuss
rausgeschmissen.*

*Ich sitze da und grübel, grübel...
Dann schalt ich ab,
sonst wird mir übel.*

(PP)

POLIS - Ausgelegstellen:

Aral-Tankstelle Tippelt,

Lofererstraße 28-29 (Umgehungsstr.)

Zoo Puffer (Archiv)

Salinenstraße 8 (ehem. Ufo)

Copy & Computer Schmidt

Waaggasse 4, hinter dem Alten Rathaus

Schuhhaus Otto Walter

Poststraße 6

Brotzeit Eck

Gewerkenstraße 2

NO LIMIT

Anton Winkler Str. 18

Schinko Edeka-Markt

Rosenstr. 2a, Kirchberg

Mikado

Aegidipassage

Zum Hiasz

Rosengasse 10

Näh- und Flickstube R. Sigl

Rosengasse 18

Bahnhofsbuchhandlung

Bahnhofplatz 1

Fischzucht Alpenland

Karlstein an der Ampel

Purzelbaum

Luitpoldstr. 1

Zum Pfaffei

Gruttensteingasse

Juwelier Heinrich

Ludwigstr. 29

Gaststätte Heimgarten

Am Einfang 10

Bierstall

Ludwigstr. 20

Murschhauser

Salinenstraße 4

Restaurant Schießstätte

Loferer Str. 16

FUCHSBAU

Innsbruckerstr. 19

Poststuben

Poststr. 2

Videopalast

Reichenbachstr. 9

Alle Filialen der Bäckerei

F. X. NEUMEIER

Poststr. 20

Tiroler Straße 15

Ludwigstraße 22

Spitalgasse 4

Pizzeria Jolly

Nonner Straße 8

Ignition Bar (ehem. Kaitl)

Thumseestr. 33

Alpengasthof Schroffen

Am Schroffen 5

Tausendschön

Unterer Lindenplatz 1

Bäckerei Stefan Neumeier

Grenzlandstr. 11

FalterKutsche

Traunfeldstr. 8

und in Bayerisch Gmain:

Foto Ahl

Berchtesgadener Straße 34

F. X. NEUMEIER

Berchtesgadener Str. 53

www.nachtblatt.de

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

dass POLIS weite und breite Kreise gezogen hat, ist nichts Neues. Was bisher für Reichenhall und Umgebung gegolten hat, gibt's jetzt auch in Bischofswiesen und auf überregionaler Plattform: dank der Umtriebe des greisen Psychoguru Bert Hellinger in der Nachbarschaft ist jetzt die Republik aufgeschreckt. Die "taz" aus Berlin hat den Anfang gemacht (siehe Seite 4 und 5), das Bayerische Fernsehen ist gefolgt (8. Juli, 20.15 Uhr). Nachdem "Report München" sehr kritisch über die Eigenarten Hellingers berichtete (ARD, 19. April), ist POLIS "dran" geblieben. Seit Ausgabe 32 sind wir, auf welche Weise auch immer, ununterbrochen mit den Fragen Nazi-Kult, Pseudo-Psycho und Politik-Verwicklungen in Tuchfühlung gestanden. Viel haben wir in der Zwischenzeit erfahren und das Bild ist ziemlich eindeutig, wenn auch zur Stunde noch nicht wasserdicht beweisbar. Hellinger wird "Nachmieter von Hitler" und übt sich in Neuinterpretationen des dunkelsten Kapitels deutscher Geschichte. Hellinger stellt Familien auf und bewegt viel Geld. Hellinger expandiert in der Stangaß und keiner wills so richtig mitbekommen. Keiner sind solche Menschen wie der Bischofswiesener FWG-Bürgermeister Toni Altkofer (... ähnlich beliebt und erfolgreich wie FWG-OB Heitmeier: Fehlentscheidungen in Serie, zur Gemeinderatssitzung mit Polizeischutz). Oder die Touristik-Legende Gabi Deml aus der Kurstadt (vgl. POLIS 33). Ein welthistorischer Ort (die Reichskanzlei Stangaß samt umliegender Kultstätten) und ein weltweit agierender Psychokult (2.000 schwer aktive Hellinger-Jünger plus Publikum) ergeben eine hochexplosive Mischung - vor allem, wenn die Geschichte mit der Dynamik der Vergangenheit weiter gedeihen darf. Und ganz vor allem, wenn sich die schweigende Mehrheit weiter mit faulen Ausreden und Lügen zufriedener gibt. Der zuständige Landrat schweigt und Toni Altkofer wird nervös. Hellinger macht einen Fehler nach dem anderen, Intransparenz und Geheimniskrämerei in Bischofswiesen und Umgebung grassieren - und die ganz große Öffentlichkeit hat Blut geleckt. Das ist kein Erfolg für das Berchtesgadener Land. Aber ein Erfolg für mehr Transparenz und Ehrlichkeit in der Gesellschaft. Krisen sind dazu da, dass man aus ihnen lernt. Damit kann man umgehen, wie mit dem Sommer 2004.

Ihre POLIS-Redaktion

Abonnement-Service

Überweisen Sie für die Zustellung von
24 Ausgaben POLIS
(gilt nur für das Inland)
Euro 18,- auf das
Konto 182 49 61 bei der
Volksbank-Raiffeisenbank BGL,
BLZ 710 900 00 und schreiben Sie als
Verwendungszweck Ihre Adresse auf die
Überweisung.

Tankstellenüberfall | geklärt: Täter nach Einbruch in Handyladen festgenommen

29. Juni 2004 - Die Kripo Traunstein konnte in Zusammenarbeit mit der Polizeiinspektion Bad Reichenhall und der Polizeiinspektion Fahndung Traunstein den Raubüberfall auf die ARAL-Tankstelle vom 04. Juni aufklären und die Täter festnehmen. Der Überfall hatte wegen der Brutalität der Räuber großes Aufsehen in der Bevölkerung erregt. Der Ermittlungsrichter des Amtsgerichts Laufen erließ gestern Haftbefehle gegen drei junge Männer aus Bad Reichenhall und Bayerisch Gmain.

Am Montag, gg. 01.00 Uhr, wurde eine Anwohnerin am Kaiserplatz aufgeschreckt, als mehrere Personen mit Pflastersteinen das Schaufenster eines Handy-Ladens einwarfen, wo sie Handys entwenden wollten. Die sofort verständigte Streife der Reichenhaller Polizei traf schnell am Tatort ein und die Täter flüchteten in Richtung Fußgängerzone. Die Polizisten nahmen die Verfolgung auf und konnten einen 21-jährigen arbeitslosen Koch, der erst seit 3 Monaten in Bad Reichenhall wohnhaft ist, festnehmen.

Im Rahmen der sofort eingeleiteten Fahndung nach den anderen Flüchtigen wurde ein 20-jähriger arbeitsloser Verkäufer von Beamten der Polizeiinspektion Fahndung kontrolliert, er führte eine Sporttasche mit sich.

Groß war die Überraschung für die Polizisten, als sie die Tasche öffneten: Es war eine Luftdruck-Maschinenpistole nach Bauart einer russischen Kalaschnikow darin und sah einer echten Kriegswaffe täuschend ähnlich.

Da eine solche Waffe, zusammen mit mehreren Schreckschusspistolen, bei einem Einbruch in ein Geschäft an der Innsbrucker Straße Anfang Juni gestohlen wurde und außerdem ein Kalaschnikow-ähnliches Gewehr bei dem Raubüberfall auf die ARAL-Tankstelle in Bad Reichenhall verwendet worden war, nahmen die Polizisten den 20-jährigen fest und stellten die Waffe sicher. Wie sich später herausstellte, war er an dem Einbruch in den Handy-Laden am Kaiserplatz beteiligt und wollte die Maschinenpistole nach der (fast) geglückten Flucht beseitigen, um nicht in Verdacht zu geraten. Die Beamten der Fahndung kamen ihm jedoch zuvor. Die beiden Festgenommenen wurden von der Traunsteiner Kriminalpolizei eindringlich zu den ihnen vorgeworfenen Straftaten vernommen, letztendlich legten sie ein Geständnis ab und noch am gestrigen Dienstag konnte die Polizei den dritten Mittäter, einen 24-jährigen arbeitslosen Bayerisch Gmainer, festnehmen. Bei ihm konnte eine Schreckschusspistole sichergestellt werden, die auch aus dem Einbruch in das Waffengeschäft stammte und beim Überfall verwendet wurde.

Das Trio ist nach den bisherigen Ermittlungen der Kripo Traunstein für die Einbrüche in das Waffengeschäft und den Handy-Laden sowie für den bewaffneten Raubüberfall auf die ARAL-Tankstelle an der Loderer Straße verantwortlich und hat eine hohe Freiheitsstrafe zu erwarten.

Impressum:

*Unser Ziel ist nicht Recht zu behalten,
sondern Bad Reichenhall und
Umgebung in Bewegung
zu setzen.*

POLIS

Magazin für Bad Reichenhall und Umgebung
Waaggasse 4, 83435 Bad Reichenhall
Telefon: 0162 / 613 49 85
polis@computerschmidt.de

www.nachtblatt.de

Verantwortlicher Redakteur:

Bernhard Schmidt

Redaktion:

Bernhard Schmidt, Robert Schromm

Anzeigen: Bernhard Schmidt

Druck: Copy & Computer Schmidt

Auflage: 2.500

Fernsehen im BGL II

BR

	schule Schongau / Bergamo	
	19.30 Faszination Wissen U.a.: Wie Jan Ulrich und Co. extreme Belastungen überstehen	19.10 19.40
ins gs-	20.15 quer Hitlers Nachmieter – Der umstrittene Psycho- Guru Hellinger / Briefbom- ben-Angst – Wer terrorisiert Niederbayerns Politiker? / Reformstreit – Jetzt auch in der CSU! / Schlitzauge	20.15 21.15
n- ei-	sucht Schli	

aus: Süddeutsche Zeitung, 8. Juli 2004

MV und OB - Sport und Politik

Ein Sommer der keiner ist, eine Saison trüb wie das Wetter. Deutschland ist wie sein Fußball, Bad Reichenhall sowieso am Ende vieler Tabellen angelangt. Und OB Heitmeier geht's ungefähr so wie "MV", dem bis dato noch amtierenden Chef des Deutschen Fußballbundes: Gerhard Mayer-Vorfelder steht für den Krisenzustand des deutschen Fußballs, für die Misere "von oben". Für Operettenherrschaft, Narzismus und verblase-

ne Rituale. MV erreicht Unbeliebtheitswerte von 96,2 % - ein Fürst ohne Volk, eine Regentschaft mit Spezln und Seilschaften. Nach dem Begehrt der erdrückenden Mehrheit aller Bad Reichenhaller darf die OB-Heitmeier-Amtszeit das Frühjahr 2006 nicht überdauern. Heitmeiers letzte Legion sind die Profiteure der vergangenen 16 Jahre Stagnation und Niedergang. Die schätzen und brauchen einen, der zum Wohle seines Macht-

erhalts im stillen Kämmerlein über alles mit sich reden lässt, statt sich für die Belange jener Basis zu engagieren, die ihn im Jahr 2000 mit nur noch 30% gewählt hat. Mit OB Heitmeier haben all jene kein Problem, die etwas zu sagen haben im Reichenhaller Politik-Geschäft. Sieht man den erbärmlichen Reichenhaller Ist-Zustand, ist der zwingende Eindruck, dass hier über die letzten 16 Jahre ein grenzenloser Dilettantismus betrieben wurde. MV hat für den "Ruin" des DFB nur vier Jahre gebraucht. Demokratie und Teamwork sind beiden fremd. In der Politik ist es wie im Sport, Mannschaftsspieler braucht es an der Spitze. Macht trunkenen Einzelnen, die alles im Alleingang regeln dürfen, wird in Zukunft ein gewaltiger Wind entgegenblasen. Es ist so weit.

Robert Schromm

POLIS Termine

Samstag, 24. Juli 2004 - 20.00 Uhr

THUMSEE OPEN AIR

"Klassische Ohrwürmer" mit großem Feuerwerk

Sponsored by RAe Hermann, Gründel, Kilger und Partner

Sonntag, 25. Juli 2004 - Stadion Nonner Au

LÖWENJAGD-Fußballfest

Sponsored by Bayern 1

Copy & Computer.
Schmidt

Waaggasse 4 - Hinter dem Alten Rathaus
83435 Bad Reichenhall
Tel. & Fax: 08651 - 69217
www.computerschmidt.de
info@computerschmidt.de

- Fotokopien
- Farbkopien
- auch von (alten) Fotos
- vergrößern, verkleinern
- auf T-Shirts etc.
- Plankopien
- Schnelldruck
- Visitenkarten
- Laminierungen
- Computer
- Tinte u. Toner

Gasthaus Staufenbrücke

Wirtshaustradition

Schmankerlküche

Kuchen u. Torten

aus eigener Herstellung

herrlicher Gastgarten
durchgehend warme Küche

Teisendorfer Str. 29

Tel. 71 70 71

ideal erreichbar auf dem Fahrrad-
und Wanderweg entlang der
Saalach zur Staufenbrücke

Bayerische Staatskanzlei

Bericht aus der Kabinettsitzung

Bayern will Einigung bei der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe / Huber: "Höhere finanzielle Entlastung der Kommunen ist unverzichtbar"

Bayern geht mit dem Ziel einer Einigung in die entscheidende Verhandlungsrunde zur Arbeitsmarktreform Hartz IV. Bundesratsminister Erwin Huber: "Bayern verhandelt konstruktiv und kompromissbereit, damit die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe wie geplant zum 1. Januar 2005 in Kraft treten kann. Absolut unverzichtbar ist es für Bayern, dass die Bundesregierung ihr Finanzierungsangebot deutlich aufstockt und die Kommunen wie versprochen dauerhaft entlastet." Die Kommunen bräuchten mindestens 3,5 Milliarden Euro für Aufgaben, die sie vom Bund übernehmen sollen. Bayern sei gemeinsam mit allen unionsregierten Ländern Anwalt der Kommunen gegenüber der rot-grünen Bundesregierung, erklärte der Minister. Huber: "Risiken und Belastungen für die Kommunen, aber kein Geld dafür, diese Rechnung von Rot-Grün macht die Union nicht mit. Die Maßstäbe, die wir in

Bayern gesetzt haben, nämlich keine neuen Aufgaben für die Kommunen ohne Geld, verlangen wir auch vom Bund. Bundeswirtschaftsminister Clement muss zu Gunsten der Kommunen finanziell nachbessern. Die Staatsregierung steht als der verlässliche Partner der Kommunen voll auf ihrer Seite." Auch beim sogenannten Optionsgesetz setzte sich Bayern gemeinsam mit den Kommunen gegen eine Aushöhlung des kommunalen Selbstverwaltungsrechts zur Wehr. Huber: "Die Kommunen dürfen nicht zum verlängerten Arm der Arbeitsverwaltung degradiert werden. Das ist unsere Richtschnur für die Option der Kommunen auf die alleinige Betreuung der Langzeit-Arbeitslosen." Ein Wettbewerb um die besten Arbeitsmarktkonzepte könne nicht erreicht werden, wenn die Kommunen von der Arbeitsverwaltung gegängelt würden, so Huber.

Huber forderte Bundeswirtschaftsminister Clement auf, mit absoluter Priorität an die Umsetzung des angestrebten Kompromisses zu gehen. Nach dem Durcheinander bei der Maut oder beim Dosenpfand wäre es ein

absolutes Fiasko, wenn auch die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe im Chaos enden würde. Huber: "Eine endgültige Einigung über die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe ist nur der erste Schritt. Entscheidend für den pünktlichen Start ist, dass die Maßnahmen zügig und ohne handwerkliche Fehler von der Bundesregierung umgesetzt werden." Die Warnungen und fachlichen Bedenken der Bundesagentur für Arbeit müssten von der Bundesregierung sehr ernst genommen werden, betonte Huber. Allein die Erfassung der Daten künftiger Empfänger von Arbeitslosengeld II sei eine administrative Herausforderung, die gut organisiert werden müsse. Noch immer sei völlig offen, wie die Bundesregierung die bessere Betreuung und Förderung der Arbeitslosen durch besonders geschulte Arbeitsvermittler sicherstellen wolle. Huber: "Gesetze beschließen ist eine Sache, sie erfolgreich umzusetzen eine andere. Da ist Regierungshandwerk gefragt, an dem die Bundesregierung schon oft gescheitert ist."

Heilt Hellinger?? Die Vierte ...

Das Psycho-Hauptquartier

AUS BISCHOFSWIESEN
JÖRG SCHALLENBERG

Wenn man auf das weiß getünchte Haus zugeht, fällt als Erstes der holzgeschnitzte Reichsadler auf, der über dem Eingang thront. Nur das Hakenkreuz ist aus seinen Krallen verschwunden, das haben die GIs bereits 1945 rausgeschnitten. Sie waren lange Zeit ohnehin die Einzigen, die wussten, was sich in diesem im oberbayerischen Landhausstil erbauten Gebäudekomplex im Bischofswiesener Ortsteil Stanggaß verbirgt. Die US Army hatte sich das ganze umliegende Areal am Fuße des Watzmanns nach dem Krieg als Wohnsiedlung und Kaserne einverleibt. Mit dem Auto fährt man von hier in wenigen Minuten zum Obersalzberg bei Berchtesgaden, wo Hitlers ehemaliger Berghof die Touristenmassen anzieht.

Erst Mitte der Neunzigerjahre enthüllte ein amerikanischer Major eher zufällig, dass Hitler in Stanggaß eine Art zweite Reichskanzlei installiert hatte. In der "Dienststelle Berchtesgaden", wie das 1937 errichtete Gebäude offiziell hieß, ließ der Führer den Reichskanzlei-Chef Heinrich Lammers die Regierungsgeschäfte abwickeln, wenn er, wie so oft, in seinem Domizil in der "Alpenfestung" weilte.

Als die US-Soldaten 1996 abzogen, fiel das Gelände an den Bund, der es nach langen Querelen um die mögliche Nutzung als Museum oder Hotel an eine Gruppe privater Investoren verkaufte. Jetzt werden die Armeegebäude zu Wohnungen umgebaut - für einen Teil der ehemaligen Reichskanzlei hat sich allerdings bereits ein Mieter gefunden, ein prominenter sogar. Und zugleich ein ziemlich zweifelhafter. "Hellinger-Schule" steht auf dem Klingelschild unter dem nunmehr hakenkreuzlosen Holzschild. Wir klingeln.

Hier, genauer gesagt in Hitlers ehemaligem Arbeitszimmer, Urbanweg 28, Bischofswiesen, residiert seit einigen Monaten Bert Hellinger,

hochumstrittener Psychoguru, der ein eigenartiges Verhältnis zum Nationalsozialismus und zu NS-Tätern propagiert. Hellinger, 78, ist durch die von ihm betriebenen so genannten Familienaufstellungen berühmt geworden.

Die Methode ist ziemlich simpel und gut geeignet, vor größerem Publikum angewandt zu werden: Um Konflikte innerhalb der Familie zu demonstrieren, stellen Betroffene zufällig ausgewählte Zuschauer auf eine Bühne, die dort die Rollen von Verwandten einnehmen sollen. Mit ein paar Sätzen Information zur jeweiligen Familiengeschichte und manchmal innerhalb einer Viertelstunde kann Hellinger so auch schwerste physische und psychische Probleme erkennen und ausräumen - zumindest behauptet er das.

Das Geheimnis seiner Methode, so erklärt Hellinger in diversen Büchern und Schriften, besteht in einem von ihm so bezeichneten "wissenden Feld", das während der Familienaufstellungen auf mysteriöse Art und Weise entsteht und das allein der Aufsteller, also er selbst, deuten kann. Diese Form der Therapie im Schnellstverfahren hat dem früheren Weltkriegssoldaten und Missionar in Südafrika innerhalb weniger Jahre einen gigantischen Erfolg beschert: Weit über eine halbe Million Lehrbücher und Videos hat Hellinger in Deutschland verkauft, mittlerweile werden seine Werke in diverse Sprachen übersetzt und verbreiten sich weltweit. Zu den Großveranstaltungen, auf denen auch intimste Probleme ausgebreitet werden, kommen oft über 500 Besucher.

Gern berichten Teilnehmer von der besonderen Ausstrahlung, die Hellinger auf der Bühne hat. Abseits der Bühne ist davon allerdings wenig zu spüren. Interviews mit kritischen Medien lehnt er seit Jahren ab - telefonische und schriftliche Interviewanfragen der taz blieben unbeantwortet. Und so schaut er etwas verwundert auf den unangemeldeten Besuch, als er die schwere

Haustür öffnet: ein weißhaariger Mann im grauen Jogginganzug, der wesentlich jünger als 78 wirkt. Mittelgroß, mit einem fragenden Lächeln.

Antworten gibt er dagegen nur ungerne - weder auf die Frage, ob es einen bestimmten Grund hat, dass er ausgerechnet in Hitlers ehemaliger Reichskanzlei-Außenstelle wohnt, noch auf die nach seinem Verhältnis zum Nationalsozialismus. "Da ist doch schon die Frage falsch gestellt", ärgert sich Hellinger, "warum ist das denn überhaupt ein Thema für Sie, dass ich hier wohne?"

In erster Linie, weil Bert Hellinger den Nationalsozialismus und den Umgang mit NS-Tätern selbst immer wieder zu seinem Thema macht - in seinen Werken und bei seinen Aufstellungen. Und leider oft verharmlosend. So findet sich auf seiner [Homepage](http://www.hellinger.com/) <http://www.hellinger.com/> prominent platziert und ausführlich beschrieben das Beispiel einer Familienaufstellung, bei der es darum geht, dass der Großvater eines hyperaktiven Jungen bei der Waffen-SS war. Nachdem Hellinger das Problem im Handumdrehen löst, indem der Junge und sein Vater dem Großvater ihre Liebe erklären, liefert er den Publikum noch ein wenig Weltanschauung nach: "Waffen-SS heißt Täter. Nicht immer im bösen Sinn. Viele von der Waffen-SS waren keine Verbrecher. Aber sie haben gekämpft. Und da gab es Tote, viele Tote."

Und, etwas später: "Es gibt die weit verbreitete Auffassung, als seien die NS-Täter persönlich verantwortlich im Sinne von: Sie waren völlig frei, sich zu entscheiden, und all diese Verbrechen sind ihnen persönlich anzulasten." Das bestreitet Hellinger aufs schärfste: "Sie waren in Besitz genommen von einer gewaltigen Bewegung, gegen die die Einzelnen sich nicht wehren konnten, die meisten nicht."

Woher diese Bewegung kommt, ist

... Presseschau: die tageszeitung, Berlin, 29. Juni 2004

für Hellinger klar: "Von Gott." Und weil die Täter demnach hilflos in den Klauen einer göttlichen Bewegung zappelten, folgert der 78-Jährige: "Die Täter sind nämlich die ärmsten Opfer. Sie haben es am Ende am schwersten." Im Buch "Anerkennen, was ist" untermauert er seine Einsichten noch: "Die Nazibewegung und den Kommunismus [...] betrachte ich als unausweichlich. Es gab keinen, der es in der Hand hatte, sie zu stoppen. Das sind Ausbrüche einer Macht, die größer sind als das Ich."

Kommentieren will Bert Hellinger diese Äußerungen ebenso wenig wie viele andere, die mit anderen Worten dasselbe sagen. Er spricht überhaupt ungern über seine Weltanschauung, er verkündet sie lieber: Eine Familie ist bei ihm ebenso wie eine Gesellschaft, die er lieber "Volk" nennt, strikt hierarchisch geordnet. Diese Ordnung wiederum ist von göttlicher Natur, also nicht zu hinterfragen. Wer sich gegen sie stellt, hat bei Hellinger von vornherein verloren. Ein geschlossenes, zutiefst autoritäres Weltbild also.

Zur Familienaufstellung hat Hellinger einmal gesagt: "Bei der Psychotherapie geht es einem wie einem guten Führer. Ein guter Führer sieht, was die Leute wollen, und das befiehlt er." Nun hat Hellinger also ein neues Führerhauptquartier.

Aber auch das wird er sicher empört als die übliche Hetze gegen ihn abtun. Wer ihn kritisiert, den charakterisiert Hellinger normalerweise mit großen Worten als politisch verblendet. "Die, die mich jetzt beschuldigen, mussten sich nie bewähren", lautet einer dieser Sätze, den er jetzt, im Türrahmen stehend, deklamiert. Und darum möge auch jeder, der nicht dabei war damals im Dritten Reich, lieber die Klappe halten.

Und doch wirkt Hellinger zusehends unsicherer. Während des Gesprächs hält er ständig die Hand in der Tür und überlegt offensichtlich, ob er sie gleich zuschlagen soll oder doch lieber noch etwas erklären. Dann sprudelt es aus ihm heraus: "Ich war im Dritten Reich selbst verfolgt. Ich bin nur entkommen, weil ich zur Armee gegangen bin." So steht es in seiner Biografie. Und: "Ich habe Versöhnungsarbeit in Israel geleistet,

was wollen Sie mir denn vorwerfen?"

Überhaupt: Das mit der Reichskanzlei sei reiner Zufall, er habe sie nur übergangsweise gemietet. Dass er, der Hitler schon mal bei Familienaufstellungen mit auf die Bühne holt, sich in einem ehemaligen Zentrum der Macht von der "göttlichen Bewegung" des Nationalsozialismus inspirieren lassen wolle, bestreitet Hellinger mit verständnislosem Kopfschütteln: "Ich bin doch nicht wahnsinnig." Dabei hat Hans-Joachim Reinecke vom "Virtuellen Hellinger-Institut" im Internet, der nach eigenen Angaben die Pressearbeit für Bert Hellinger macht, am Telefon gesagt: "Er war neugierig, hat sich da reingesetzt und dann begonnen, über Hitler nachzudenken." Doch auch davon will Hellinger nichts wissen, außerdem: "Reinecke? Kenne ich nicht."

Noch ist die Tür auf. Zeit für Fragen, diese zum Beispiel: Wirkt es nicht befremdlich, wenn sich die "Hellinger-Schule" ausgerechnet in Hitlers Arbeitszimmer niederlässt, in dem noch der Konferenztisch des Führers steht? Da zeigt sich der freundliche ältere Herr, der stets sein stoisches Lächeln behält, dann ein wenig aufgeregt. Wie zur Abwehr streckt er die Hände aus und beteuert hastig: "Hier drin findet überhaupt nichts statt, das sind ganz normale Wohnräume." Und das Klingelschild? "Das macht alles

meine Frau, damit habe ich überhaupt nichts zu tun." Man wäre in diesem Augenblick nicht verwundert, wenn er als Nächstes behaupten würde, er sei gar nicht Bert Hellinger, sondern nur sein Doppelgänger.

Seine Frau, die mit ihm zusammenarbeitet, hat in der Tat die Wohnung unter ihrem Namen gemietet. Toni Altkofer, Bürgermeister von Bischofswiesen, sieht sich getäuscht: "Wir wussten ja nicht, dass dann der Herr Hellinger da mit einzieht." Erst durch den Besuch eines Fernseheteams sei er darauf aufmerksam geworden, wer nun in dem historisch vorbelasteten Gebäude wohnt: "Das ist eine sehr ärgerliche Angelegenheit, darauf hätten wir gern verzichtet."

Der Bauunternehmer Johann Hölzl, der die Reichskanzlei gekauft und vermietet hat, schimpft dagegen auf die Presse: "Die wissen doch gar nichts von dem Hellinger. Die schreiben doch nur voneinander ab. Gehen sie doch hin zu ihm und fragen ihn selbst!" Gute Idee. Wenn er nur etwas mehr sagen würde. Doch nach einer Viertelstunde wird es Hellinger zu viel: "Es ist genug." Kein Foto, bitte. Einen Blick in seine Wohnung werfen? Auf gar keinen Fall. Er lächelt. Dann schließt er die Tür.

taz Nr. 7395 vom 29.6.2004, Seite 5,
333 TAZ-Bericht
JÖRG SCHALLENBERG

FAMILIENAUFSTELLUNG NACH BERT HELLINGER

Als Rollenspiel, das Bestandteil einer umfangreichen Therapie sein kann, ist die Familienaufstellung schon seit Beginn des 20. Jahrhunderts bekannt. Bert Hellinger, 78, allerdings betreibt sie im Gegensatz zu gelernten Psychotherapeuten als allein erklärendes Wundermittel. Dabei stellen Betroffene zufällig ausgewählte Besucher auf eine Bühne, und diese nehmen die Rollen von Verwandten an. Dabei entsteht ein "wissendes Feld", das der Aufsteller munter deuten kann. Keine andere Methode hat sich in den letzten zehn Jahren in der Grauzone zwischen Psychologie und Esoterik derart verbreitet. Mehr als 2.000 Aufsteller, die sich an Hellinger orientieren, wirken heute im deutschsprachigen Raum. Fachliche Voraussetzungen benötigen sie nicht, allenfalls ein Zertifikat vom Meister persönlich - ausgestellt auf einem seiner Workshops, bei dem er auch intimste Probleme vor 500 und mehr Zuschauern fix durchexerziert. Bevor er sich ganz der Psyche verschrieb, hat Hellinger 16 Jahre lang als Mitglied eines katholischen Missionsordens in Südafrika gearbeitet. Nach eigenen Angaben hat er Philosophie, Theologie und Pädagogik studiert. BERG

Leserbriefe ...

Obwohl Nicht-Reichenhaller, aber doch der Stadt durch Schulzeit und Eltern sehr verbunden, möchte ich doch einmal Lob und Anerkennung für Ihr freihändig produziertes Blatt POLIS ausdrücken. Ich selbst habe mal (1984-1987) etwas Ähnliches unter dem Titel "Berchtesgadener Extrablatt" gemacht, das keine geringe Resonanz hatte.

Vor allem anderen (Kreatives journalistisches Handwerk, Transparenz, Enthüllungen undemokratischer Prozesse usw.) verdienstvoll ist in diesen Zeiten, dass Bürger versuchen, sich von der Dominanz der Parteien und deren

elendem Machtgewinnungs- bzw. -erhaltungsstreben zu befreien, das soviel positive Energie verschlingt, dass viel zu wenig davon für die gesellschaftlichen, und das heißt alle Bürgerinnen und Bürger betreffenden Problemlösungen übrig bleibt. Gerade die Überparteilichkeit ist heute so wichtig, weil nur damit die unseligen Friktionen der Parteiapparate und der Parteipolitik vermieden werden können.

Auch dass Sie den OB so couragiert annehmen, zeigt, dass das Feuer der Aufklärung, die geistige Unabhängigkeit im Denken und

Urteilen doch noch nicht ganz erloschen ist. Ich wünsche Ihnen jedenfalls noch einen langen Atem und viel Mut zum Weitermachen (und im übrigen auch mal eine wohlhabende Witwe, die Ihnen ein Stückchen von ihrem Erbe zukommen läßt, wodurch sich die Finanznöte etwas abmildern lassen).

Henner Schüle, Schönau a. K.

VISION 2004

Spenden Sie leere Tinten- oder Tonerpatronen und unterstützen damit ein soziales **Sammelstelle:** Projekt!

Copy & Computer Schmidt - Waaggasse 4
83435 Bad Reichenhall - Tel. 08651-69217

Bis letztes Jahr noch wohnte ich in Bad Reichenhall. Nach einigem Abenteuer bin ich jetzt aus beruflichen Gründen in Kamouvaska (Québec, Kanada) gelandet.

Die POLIS konnte ich jetzt seit längerer Zeit nicht mehr lesen; sie war jedoch immer sehr interessant.

Nun arbeite ich bereits im dritten Land. Mir gefällt es hier nicht so gut wie in Bad Reichenhall. Ausnahme: Die Menschen. Hier haben viele noch die Motivation, etwas zu tun, zu leisten, auf die Beine zu stellen anstatt Trübsal zu blasen. Man arbeitet zusammen, nicht gegeneinander. Man wird nicht ständig durch hohe Steuern und komplizierte Regelungen bestraft. Und die Leute sind flexibel, was Arbeitsort und Tätigkeit betrifft, weil sie nicht so engstirnig denken, wie ich das von Zuhause her kenne. Es ist normal, dass eine Informatikerin mal Bäume pflanzen geht. Das ist auch oft zum Überleben notwendig.

Die Leute daheim haben Hemmungen. Eine Lösung heißt, flexibel und offener für alles neue zu sein.

Hemmungen --> Problem
Offenheit, Flexibilität --> Lösung?

Zu POLIS 36/06-2004, Kommentar mit Seitenhieb

Ein Herr TVA sollte sich mit ganzem Namen nennen, anscheinend ein freundlicher Adliger, der für "nur ein Kürzel" entgegen der sonst gerühmten "Polistransparenz" besondere Gründe hat.

Vor Jahren hatte sich ein FDP-Kreisverband überproportional schnell aufgebaut und deshalb war es abzusehen, dass ein Gärungs- und Reifungsprozeß eintreten würde.

Erfreulicherweise kann man von einem "in der Luft zerreißen" nicht reden, sondern von einer arbeits- und ausbaufähigen Mitglieder- und Vorstandsarbeit.

Kritik von außen betrachten wir stets als Ansporn! Bei uns hat jedenfalls das reinigende Gewitter eine solide Ausgangsbasis für die wichtige Arbeit bayerischer Liberaler geschaffen, denn Liberalität für erfolgreiches Wirtschaftshandeln, damit alle von den Früchten leben können, und die Behauptung staatsbürgerlicher Freiheitsrechte ist originäre Hauptaufgabe der FDP.

Begleiten Sie uns gerne kritisch, das ist die beste Impfung für Anfälligkeiten und nützt der Sache und der FDP Berchtesgadener Land.

*Gerhard Schröter
stellvertr. Kreisvorsitzender, FDP BGL*



Um hier mal einen ersten Schritt zu machen, Neues auszuprobieren und den Leuten ein Zeichen zu setzen, habe ich "Die Geschichte vom Siegsdorfer Schreckgespenst" komplett ins Internet gestellt. Die Arbeitszeit an diesem Roman betrug fast acht Jahre (1. Episode). Zwei weitere Romane, die in oder um das alte Reichenhall spielen, sind seit längerer Zeit am Entstehen. Leider habe ich zur

Zeit keinen Computer, um meine Webseite zu updaten (www.siegsdorfer-schreckgespenst.de). Sicher haben die Kanadier auch ihre Probleme. Aber die sind von ganz anderer Art.

Herzliche Grüße aus Kanada sendet Ihnen
Alexander Ausserstorfer

ZOOFACHGESCHÄFT



PUFFER

Hunde- und Katzenbedarf
Heimtiere - Zoobedarf
Süßwasseraquaristik
Wasserpflanzen
Gartenteich-Fische
Teichfutter und Zubehör



Salinenstr. 8
(ehem. Unterforsthuber)
Tel. 08651 - 78 850
83435 Bad Reichenhall

Öffnungszeiten:
Montag-Freitag
9.00-12.30 u. 13.30-18.00
Samstag 8.30-12.30

Dringend gesucht

Ich-AGler o.ä. zum selbständigen Betrieb eines Heimfahrerservice in Bad Reichenhall und Umgebung.

Unterstützung wird gewährt
Bewerbungen bitte schriftlich an
Chiffre-Nr. 666 bei
POLIS, Waaggasse 4

www.mieten-bgl.de
Das regionale Mietportal

**Reichenhaller
Bauernmarkt**
jeden Samstag auf dem
Rathausplatz

Psychotherapie + Körperarbeit
Ludger Rieger

Adolf-Schmid-Str. 6, Bad Reichenhall
Telefon: 08651/766399
Internet: www.psychotherapie-koerperarbeit-bgl.de

Die "anonyme" Seite

Die Regel heißt, keine anonymen Leserbriefe abzdrukken. Grund dafür ist die Frage nach dem im Sinne des Presserechts Verantwortlichen. Einmalig machen wir eine Ausnahme von dieser Regel, allein aus dem Grund, die Vielzahl und Themenbreite anonymer Einsendungen zu zeigen. Wir distanzieren uns ausdrücklich von den Inhalten und stellen diese nur aus dem genannten Grund dar. In Zukunft werden wir, wie bisher, nur unterschriebene Leserbriefe abdrucken. Noch kann man in Deutschland zu seiner Meinung stehen - und sollte dies auch.

4000 Jahre Salz- und Salinenstadt
114 Jahre Kurstadt
77 Jahre Standort der größten und modernsten Saline Europas
16 Jahre OB Heitmeier ...
... und seit 2 Jahren Kritik durch POLIS!

Dieses Anprangern der Missstände in der Reichenhaller Kommunalpolitik erscheint auch meistens als gerechtfertigt, jedoch sollten für solcherlei Anschuldigungen auch immer fundierte Recherchen vorangehen und unbedingt in einem konstruktiven Verbesserungsvorschlag enden, was leider nicht immer der Fall ist. Es wird oft geschrieben, dass die Stadt durch den OB zugrunde geht. Aber sind das die wahren Hintergründe? Könnte es nicht sein, dass die generelle Umstrukturierung der Gesellschaft mit dem daraus resultierenden Wertewandel etwas damit zu tun hat? - JA!

Vor 114 Jahren, als Reichenhall zur Kurstadt wurde, war das Kurwesen zu vergleichen mit einer Luxuskreuzfahrt heutzutage. Sie war der Urlaub für die Reichen und Schönen. Doch Kur als Urlaub ist heute nicht mehr in Mode! Als in der Nachkriegszeit die Kur als Rehabilitationsmöglichkeit entdeckt wurde, waren es hauptsächlich die Kassenpatienten, welche die Betten in Reichenhall füllten. Doch dank der Gesundheitsreform und einhergehender Sparmaßnahmen bleiben auch diese Gäste mehr und mehr aus. Diese sinkenden Besucherzahlen reißen natürlich ein riesiges Loch in die Haushaltskasse unserer Stadt. Doch eine Umstrukturierung der reinen Kurstadt zu einem attraktiven Reiseziel auch für jüngere Leute, z.B. durch das Ansiedeln ansprechender Geschäfte, Lokalitäten der neueren Generation und entsprechenden Kultur- und Freizeitangeboten, scheitert letzten Endes nicht unbedingt an den verantwortlichen Stellen in der Politik, sondern vielmehr an festgefahrenen Strukturen, die z.B. vom Reichenhaller Gewerbeverein bis aufs Messer verteidigt werden. Hinzu kommen Unternehmen wie die Kur Bau GmbH, die nicht dazu in der Lage sind, ihren großen Einfluß in diese Richtung geltend zu machen (siehe Alte Saline).

Hier auch gleich ein Dank und Lob and das Magazin4-Team, das in diesem Falle die Initiative ergriffen und ein vielversprechendes Etablissement geschaffen hat und auch bereit ist, die damit verbundenen Risiken zu tragen. Wie weit hier Stadt, Kur Bau GmbH und Gewerbeverein beteiligt sind, ist uns leider nicht bekannt.

Also ein Anfang wäre gemacht! Dieses Angebot auszubauen ist aber nicht nur die Aufgabe unseres Oberbürgermeisters, sondern auch und vor allem solcher Institutionen wie der oben bereits erwähnten.

Die Vergreisung der Stadtbevölkerung trägt natürlich auch seinen guten Teil zu dieser Problematik bei. Wenn Kinder am Nachmittag weder skaten noch ballspielen dürfen, weil dies die Ruhe unserer Senioren stört, dann kann das nicht richtig sein!

Sicherlich hat ihr Magazin schon einiges positives bewirkt (Skaterplatz u.a.), aber dennoch sollte nicht nur das Resultat zählen, sondern auch der Weg, der zu diesen Resultaten führt. Unserer Meinung nach wird ihr Vorhaben, die Stadt voran zu bringen und mehr Transparenz zu erzeugen von einem guten Willen getragen. Um diese Ziele jedoch wirklich zu erreichen, bedarf es mehr als persönliche Angriffe auf unser Stadtoberhaupt, dessen Ziele den ihrigen nicht allzu fern stehen. Durch konstruktive Kritik und eindeutige Besserungsvorschläge würde nicht nur die Resonanz in der Bevölkerung, sondern auch ihr Ansehen und ihre Glaubwürdigkeit steigen.

Domink Z. und Florian W.

Der Text des nebenstehenden Kastens (zu POLIS 35):

Liebe Redaktion,
das ist doch nur harmlos!
Warum nehmen Sie nicht einmal die Oberdrohne Deml unter die Lupe?
Die seinerzeit von anderen als Unkostenfaktor abgeschoben und von unseren, auch damals schon, Ahnungslosen großzügigst aufgenommen wurde. Wieso und wozu eigentlich?
Und zu hiesigem Höchstgehalt absolut überflüssig ist (und nicht einmal ihre bescheidenen Drucksachen wenigstens fehlerfrei korrigiert herausgeben kann ...)
Gruß!

„Die Lage ist beschissen aber nicht hoffnungslos!“

**Ob das stimmt ist allerdings fraglich!
Es sieht doch eher nach beschissen
UND
hoffnungslos aus!**

DANKE KUR-BAU GmbH!

Für...

...eine Parkplatzgebühr, die niemand zahlen will!

...Schranken die niemand benutzen will!

...Beschwerden, die keiner beantworten will!

...Bedienstete, mit denen keiner reden will!

...leere Gebäude, die keiner mieten will!

...hohe Mieten, die keiner lohnen will!

...Sturheit und Egoismus, die niemand ertragen will!

.....eine Bevölkerung, die euch trotzdem haben will!

und den OB, wird | **Küchen u. Torten**
Liebe Redaktion,
das ist doch nur harmlos!
Warum nehmen Sie nicht einmal die
Oberdrohne Deml unter die Lupe?
Die seinerzeit von anderen als Unkosten-
faktor abgeschoben und von unseren,
auch damals schon, Ahnungslosen
großzügigst aufgenommen wurde.
Wieso und wozu eigentlich?
Und zu hiesigem Höchstgehalt
absolut überflüssig ist (und nicht
einmal ihre bescheidenen Drucksachen
wenigstens fehlerfrei korrigiert
herausgeben kann ...).
Gruß!

Die "letzte" Seite

heute: Gesellschaft in Bad Reichenhall, Episode 1:

OB Heitmeier, Träger Bundesverdienstkreuz am Bande, und Gerhard Fuchs, Stadtrat, "Pensionist" und KVV-Chef

